Lepidopterologische Mitteilungen.

Von

Erik Vretlind.

1. Die Raupe von Gnophos sordaria THUNB.

Von dieser Raupe, die zuerst STANDINGER (1861) beschrieben hat (in seiner Reise nach Finmarken), findet man keine Abbildung in dem grossen Raupenwerk HOFMANN-SPULER's (1904), es wird aber eine Abbildung von MILLIÈRE in Naturalista Siciliano VI, 1886—7, erwähnt. Da indessen diese Abbildung nur wenig erleuchtend ist, erlaube ich mir

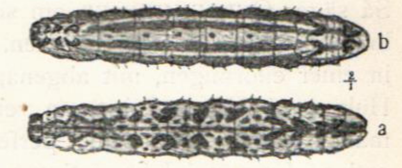




Fig. 1. Raupe von *Gnophos sordaria* THUNB. Nat. Grösse.

Fig. 2. 2-fach vergr., a Rücken-, b Bauchseite.[1]

hier ein neues Bild mitzuteilen, nach ein paar Raupen gezeichnet, die im letzten Sommer im norwegischen Hochgebirge (Dovre in der Birkenzone) angetroffen wurden. (Keine andere Gnophos-art ausser sordaria kommt dort vor, diese ist aber häufig). Die Tiere lagen frei auf der Erde, unter Bärentraube (Arctostaphylos uva ursi) verborgen, starr und unbeweglich; es soll eine ziemlich harte Behandlung dazu, um Bewegungen zu bewirken. Farbe graugelblich, wie die gemeiner Ackererde.

[1] Die Zeichnungen der Rückenseite sind auf dem Bild leider gar zu scharf hervortretend, sie sind in der Tat nur ein wenig dunkler als der Grund.

Wie schon bekannt sind sie omnivor; ausser Bärentrauberblättern haben diese Exemplare Blätter von Preisselbeeren und von Pulsatilla vernalis gefressen; die Raupen MILLIÈRE's sollen sogar von Fichtennadeln gelebt haben.

2. Raupe und Puppe von ? Anarta Richardsoni CURTIS.

Während meines Aufenthalts in Kongsvold auf Dovrefjeld, Norwegen, im letzten Sommer (1910) bin ich am 29. Juli auf den südlichen Gipfel von Knutshö (1707 m ü. d. M.) aufgestiegen um ein Stück von Anarta Richardsoni CURTIS zu fangen zu suchen und zwar mit Erfolg. Der Gipfel ist wie meist alle Gipfel im Hochgebirge an der Ober-

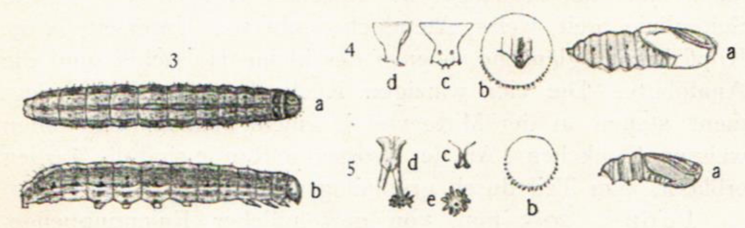


Fig. 3. Raupe von ? *Anarta Richardsoni* CURTIS, a von oben, b von der Seite.

Fig. 4. Puppe von derselben; b vergr. Umriss eines der Hinterleibsringen 7—9, in demselben vergr. Bild des Rückenteils desselben, von der Seite gesehen; c und d Cremaster, von dem Rücken- bezw. von der Seite gesehen 4-fach vergr.

Fig. 5. Puppe von *Anarta cordigera* THUNB. (zum Vergleich), b vergr. Umriss eines der Hinterleibsringen 7—9, c Cremaster, 3-fach vergr.; d dasselbe 9 fach vergr., nur eines der Börstchen völlig ausgeführt, e Endröschen desselben von unten gesehen.

fläche zum grössten Teil in einen Steinhaufen (norweg. »Ur») umgewandelt, nur hier und da findet man zwischen den Steinen ein wenig Schutt. Schnee fällt mehrmals im Sommer und kann einige Tage liegen bleiben. Temperaturen unter dem Gefrierpunkt können auch während des Tages vorkommen. Der Pflanzenwuchs bleibt dabei ziemlich kümmerlich und wird, von Moosen und Flechten abgesehen, durch Ranunculus glacialis, Cardamine bellidifolia, Silene acaulis, Cerastium Edmondstonii, Salix polaris, Luzula arcuata, Poa laxa

und flexuosa gekennzeichnet. Die obere Birkengrenze befindet sich bei ca. 1100 m Höhe, vom genannten Gipfel linear beinahe 4 km entfernt.

Den Vorübergang einer grösseren Wolke erwartend habe ich mich damit abgegeben Steine aufzunehmen und habe dabei hier und da lose liegende leere Puppenhäute von derselben Art und zwei Raupen gefunden. Diese waren einander sehr gleich an Zeichnung, verschieden an Grösse. Beschreibung folgt hier.

Raupen: Grösse: der kleineren 22/3 mm, der grösseren 35/5,5 mm. Gewöhnliche Eulenraupengestalt. Farbe und Zeichnung: die Seiten der kleineren rotviolett (genau dieselbe Farbe wie die des Blütenstands von Poa laxa), Rücken heller, Rückenmittellinie dunkel, wenig ausgeprägt; Seitenrückenlinien nur als Farbengrenze zwischen Rücken und Seiten. Seitenlinie breit, weiss; Atemlöcher schwarz. Unterseite blass. Kopf braun, glänzend, ebenso der kleine Halsschild und die Analplatte. Die vier winzigen Rückenhaare an jedem Segment stehen in der Mitte von je einem kleinen kreisrunden weissen Fleckchen. An der grösseren Raupe sind die Farben erblasst, zum Teil durch grünlich-grau ersetzt.

Puppe. 20/5 mm, von gewöhnlicher Eulenpuppengestalt, dunkel rotbraun, glänzend. Die Hinterleibsringe feinkörnig, die Mitte der Rückenseite der Segmenten N:is 7—9 ist mit einem Gürtel von kurzen ungeordneten Höckern versehen. Analspitze ausgezogen, abgeplattet, eckig, mit 3 Paar Börstchen oder Haken, näml. zwei gebogene an der Spitze (in der Mitte), auf der Rückenseite zwei Widerhaken, an den zwei Ecken je ein sehr kurzes Börstchen mit knopfenartig erweiterter Spitze, Nagelähnlich. (Fig. 4 c).

Zum Vergleich habe ich die Puppe von *A. cordigera* THUNB. abgezeichnet, man sieht dass die drei Hinterleibssegmente 7—9 hier an der Rückenseite mit einer einfachen Reihe von scharfen Spitzen ausgerüstet sind, wie es schon G. SANDBERG (brieflich an AURIVILLIUS, siehe AURIVILLIUS, Nordens fjärilar, S. 175) mitgeteilt hat. Analspitze verkümmert, zwei ziemlich grobe, rückwärts gebogene Börste tragen, die an ihre Ende nicht eben einen Querbalken tragen (wie es SANDBERG sagt) sondern eine runde Scheibe, an der

Oberseite, besonders am Rande mit steifen stumpfen Spitzen reichlich besetzt, an der Blütenstand einer Scabiosa erinnernd. Fig. 5, c—e.

Die Umstände, die meiner Meinung nach entschieden dafür sprechen, dass diese Raupen und Puppen einer Anarta zugehören, sind

1:o) das Vorkommen an einer so arktischen Örtlichkeit, dass nur wenige Arten dort genügende Lebensbedingungen finden können, wobei man unter Eulen am nächsten an die Anarten zu denken hat;

2:o) die rötliche Farbe der Raupe mit weisser Seitenlinie und die höckrigen Bänder an der Rückenseite der Hinterleibssegmenten der Puppe, was an A. cordigera erinnert;

3:o) das Vorkommen an demselben Platze von A. Richardsoni (wenigstens zweimal in derselben Sommer festgestellt, wobei auch keine andere Eule ausser Anarta melanopa angetroffen wurde).

Für die Zusammengehörigkeit der Raupen und der Puppen reden das gleiche Vorkommen an demselben Platze und die Übereinstimmende Grösse. Selbstredend kann eine Raupe bei so ungünstigen Temperaturverhältnissen nicht in einem Sommer zu völliger Entwicklung gelangen, sondern bedarf mindestens deren zwei; diese zwei Stück stellen vermeintlich zwei verschiedene Jahrgänge dar.

Haben wir es hier mit einer Anarta zu thun, kann es der Grösse wegen von keiner anderen Art als A. Richardsoni die Rede sein.
